

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz - eine perfide Form der Frauendiskriminierung

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **45 (1989)**

Heft 4

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-845146>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz – eine perfide Form der Frauendiskriminierung

Gut zehn Jahre sind es her, seit 'Gewalt in der Ehe' zu einem öffentlichen Thema wurde. Frauen, die jahrzehntelang geschwiegen hatten, wagten plötzlich, im Bekanntenkreis von ihren schrecklichen Erfahrungen zu berichten. Frauenhäuser entstanden, 'Gewalt in der Ehe' ist seither leider nicht ausgestorben, aber wenigstens wird sie meist nicht mehr mit barmherziger öffentlicher Nachsicht als Kavaliersdelikt behandelt. – Neuerdings wehren sich vermehrt Frauen gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz. In Genf ist ein wegweisender Prozess hängig, und Gewerkschaften haben den Problemkreis aufgegriffen und machen Frauen auf ihre Rechte aufmerksam. Ein weiterer Schritt in die richtige Richtung.

Was heisst sexuelle Belästigung?

Schon bei der Definition des Begriffes scheiden sich die Geister. Werden Nationalrätinnen sexuell belästigt, wenn Kollegen unmittelbar eine Reihe weiter weg lautstark Zoten erzählen? Oder fehlt ihnen nur der nötige Humor? Was in Fabrik und Büro gang und gäbe ist, soll dem Nationalrat recht sein . . .

Gastgewerbe

Was müssen sich Frauen im Gastgewerbe alles gefallen lassen? Für Stammgäste im 'Rössli' oder im 'Weissen Kreuz' gehört es schon fast zu den verbrieften Rechten, bei der Servier-tochter etwas 'handgreiflich' zu werden. Es sind aber nicht nur verrauchte Bierlokale, in denen die körperliche Integrität der Angestellten grosszügig ausgelegt wird. Der 'Staatsbürgerin' wurde kürzlich ein Fall gemeldet, wo eine junge Praktikantin in einem Zürcher Mehrsternhotel die grösste Mühe mit den Annäherungsversuchen ihres

Vorgesetzten hatte. Als sie sich zur Wehr setzte, wurde ihrer Schule 'mangelnde Loyalität zum Betrieb' gemeldet! Glücklicherweise handelte es sich im betreffenden Fall um eine Schweizerin. Eine Ausländerin, besonders im Saisonbetrieb, läuft in solchen Augenblicken zusätzlich noch Gefahr, ihre Arbeitsbewilligung zu verlieren.

Falls unser Hotel- und Gastgewerbe wirklich an qualifiziertem Personal interessiert ist, wäre es an der Zeit, dass sich die entsprechenden Arbeitgeberorganisationen zu einer Grossaktion entschliessen und ihre Mitglieder entsprechend aufklären würden.

Im Büro, in der Fabrik

Aus Furcht um ihren Arbeitsplatz wagen es die meisten Frauen nicht, sich rechtzeitig gegen Zumutungen zur Wehr zu setzen. Sie möchten nicht in den Ruf kommen, eine 'prüde Emanze', eine Spielverderberin zu sein.

Wie viele Chefs nützen die Stellung ihrer Untergebenen aus und lassen ihre

Verführungskünste spielen. Ein Beispiel: Eine junge Akademikerin beklagte sich zunächst über die Anbiederungsversuche, liess sich schliesslich auf ein Verhältnis ein und ist heute beruflich und emotional völlig von ihrem Vorgesetzten abhängig – der im übrigen keine Gelegenheit versäumt, doofe Witze über Frauen zum besten zu geben.

Wie weiter?

Machen wir uns nichts vor: Die Auseinandersetzung wird noch um einiges härter werden als bei der Debatte über die Gewalt in der Ehe. Es wäre kaum denkbar gewesen, dass eine grosse Boulevardzeitung prügelnde Ehemänner mit Schlagzeilen unterstützt. Die Gewerkschaftskampagne gegen sexuelle Belästigung am Arbeitsplatz zog sie dagegen prompt ins Lächerliche. Die Herren Journalisten werden ihre Gründe haben!

Unser langjähriges Mitglied, Frau Reine Seidlitz, ist heute aktiv in der Friedensbewegung. In dieser Funktion hielt sie kürzlich am Seniorinnenstamm der Aktiven Staatsbürgerinnen einen Vortrag zur Armeeabschaffungsinitiative. Der Seniorinnenstamm bittet uns um Bekanntgabe der folgenden Mitteilung: Der vollständige Vortrag kann bezogen werden bei Internationale Frauenliga für Frieden und Freiheit, Sektion Schweiz, Postfach 6957, 8023 Zürich.

Feministische Wissenschaft

Mit dem Ziel, feministische Forschung zu unterstützen, wurde vor sieben Jahren der 'Verein feministische Wissenschaft' gegründet. Frauenförderung sollte auch Veröffentlichung und Verbreitung von Ergebnissen feministischer Forschung bedeuten. Im August 1988 erschien die erste Publikation der neuen Reihe: 'Ebenso neu als kühn', die wir in der 'Staatsbürgerin' vorgestellt hatten.

Die Redaktionsmitglieder erledigen sämtliche redaktionellen, administrativen und werbemässigen Aufgaben ehrenamtlich. Zur Zeit setzt sich die Redaktionskommission aus sechs Frauen aus verschiedenen Wissenschaftsbereichen zusammen. Trotz ihres Einsatzes reicht der Erlös aus dem Verkauf der Bücher nur gerade zur Deckung der Produktionskosten.

Der Verein hatte vor, aus allfälligen Gewinnen einen Fonds zur Finanzierung nachfolgender Bände zu öffnen. Dies ist leider nicht so schnell machbar, da die vorliegenden Bücher sich über längere Zeit in niedrigen Mengen verkaufen, jedoch keine 'Bestseller' sind.

Nun bitten die 'feministischen Wissenschaftlerinnen' um Spenden für ihren Fonds, damit weitere Veröffentlichungen geplant werden können: Schriftenreihe Verein Feministische Wissenschaft Schweiz, Postfach 2, 3000 Bern 26, PC 30-25356-1 (Auskünfte: montags 031 / 23 68 03)